

Die Menschheit ist überheblich geworden

Klimakonferenz COP29 in Baku: „Am Ende steht vor allem Enttäuschung“, FR-Klima vom 25. November

Die Zivilgesellschaft muss richtig Druck machen

Vielen Dank an die Frankfurter Rundschau, die dem Thema „Klima“ täglich eine ganze Seite widmet. Dieses Engagement ist lobenswert, zumal fundierte Info zu einem Thema, das uns alle betrifft, zu wenig Beachtung findet. Die öffentlich-rechtlichen Medien (den Privaten geht es ohnehin nur um Profit) sollten sich daran ein Beispiel nehmen und z.B. statt der Börseninformationen, die nur für wenige Bürger interessant sind, täglich Infos zum Zustand der Erde geben.

Leider sind die Infos zum Klima alles andere als positiv. Die Klimakonferenz in Baku war ein Trauerspiel. Die reichen Industrieländer drücken sich um ihre Verantwortung. Gleichzeitig ducken sich jene angeblichen Schwellen-/Entwicklungsländer weg, die mit Öl und Gas enormen Reichtum angesammelt haben (z.B. die arabischen Ölstaaten). Die USA ist sowohl reiches Industrieland als auch in der Spitzengruppe der CO₂-Emittenten und „Produzent“ von Erdöl und Gas. Eigentlich müssten sie mit gutem Beispiel beim Aufstoßen der Klimahilfe vorangehen. Benötigt wird mindestens eine Billion Dollar, zehnmal so viel wie die erstmals 2023 gezahlten 100 Milliarden. Allerdings: Mit einem Präsidenten Trump muss man die USA diesbezüglich wohl abschreiben.

Die Länder, die am meisten von fossilen Energien profitieren und meist autokratisch geführt werden, wollen so lange es geht maximalen Profit aus dem Verkauf erzielen. Unterstützt, wenn nicht sogar getrieben, werden sie von den großen Konzernen der fossilen Industrie. Diese investieren aktuell in neue Öl- und Gasfelder, obwohl sie wissen, dass diese Rohstoffe für das Überleben der Erde Gift sind.

Wir dürfen das Geschacher in Baku zugunsten einer Handvoll Profiteure und auf Kosten der Menschen und der Erde nicht hinnehmen. Industrieländer und Konzerne machen sich

auf Kosten der armen Länder einen schlanken Fuß. Da unsere Führungseliten nicht in der Lage sind und willens sind, die Zukunft lebenswert für alle zu gestalten, muss die Zivilgesellschaft endlich richtig Druck machen. Auf Konzernlenker, Milliardäre und Politiker können wir nicht bauen. Die setzen sich rechtzeitig ab, wenn es eng wird. Unsere Zukunft liegt in unseren Händen. Solange wir Öl und Gas nachfragen, wird sich nichts ändern.

Margaret Bautz, Dietzenbach

Die rasante Freisetzung von so viel CO₂ geht nicht gut

Die Erde unterliegt aus astronomischen und geologischen Gründen wie Schwankungen der Sonnenaktivität, Unregelmäßigkeiten der Erdumlaufbahn, Taumeln der Erdachse, Kontinentaldrift und Vulkanismus einer immerwährenden Instabilität des Klimas. Diese Unbeständigkeit ist normal. Eine menschliche Zivilisation mit Explosion von Wissen und Kultur gibt es erst postglazial mit Keimzelle im damals klimatisch begünstigten vorderen Orient. Das war aber nicht linear.

So war Nordafrika sowohl Kulturland als auch die Kornkammer des Altertums. Eine Kaltphase um 400 n.C. war entscheidend für die Völkerwanderung und den Untergang des römischen Imperiums. Dem folgte eine wärmere Zeit von 700 bis 1200. Ohne diese gute Zeit wäre die Entstehung der Kathedralen nicht möglich gewesen. Dann folgte die Kleine Eiszeit bis etwa 1850, deren Endphase die Basis der heutigen Klimavergleiche ist.

So manche Klimaleugner verdrängen die menschengemachte Klimabeeinflussung als belanglos gegenüber früheren Warmzeiten, die es auch hierzu-land gab. CO₂ wird als beste Pflanzennahrung gepriesen, auch wenn eine Anreicherung nur in Gewächshäusern funktioniert. Vergessen wird, dass unser Stückchen Scholle mal am Äquator lag. Das erklärt warme Phasen mit tropischen Regen-

wäldern, ganz unabhängig von der globalen Wärme. In den Warmzeiten gab es zwangsläufig mehr und heftigere Niederschläge, als wir es heutzutage gewöhnt sind. Solche himmlischen Wasserfälle haben das Gesicht des Planeten modelliert. Wie sonst sind Täler entstanden? Nicht durch Gletscher, die hobeln alles platt und lassen lediglich Moränenschutt zurück.

Die heute beklagten Katastrophen sind erdgeschichtliche Normalität, die sich nicht mit den Ansprüchen der auf absolute Stabilität angewiesenen Zivilisation und Überbevölkerung vereinbaren lässt. Ein Grund mehr, nicht die Natur bezwingen zu wollen, sondern mit ihr zu leben. Am sensiblen Gleichgewicht herumzudrehen, hat fatale Folgen. Wer den Klimanotstand ausruft, sollte sich nicht flächendeckend zubetonieren. Die rasante Freisetzung von Milliarden Tonnen von in sedimentierter Biomasse gebundenem alten CO₂ kann nicht gutgehen.

Übrigens: Wir leben vermutlich am Ende einer Zwischeneiszeit. Es wird noch ungemütlicher. Dem muss sich die überheblich gewordene Menschheit in Demut stellen.

Hartmut Willibald Rencker, Mainz

Jede Entscheidung ist wie eine Stimmabgabe

Kohle, Gas, Uran und Erdöl sparen dient dem Frieden. Beispiele: Wer hat, kann Auto tauschen. Es gibt normale Pkw unter 3,9 l/100 km, bald aerodynamische Viersitzer oder Tandemsitzer bis 130 km/h unter 2,5 kWh pro Sitz. Fahrrad ist gesünder. Auch fürs Klima, als halbleere Busse. Fliegereikonsum ist zu vermeiden. Heizkessel, oft zu hoch eingestellt, halten meistens keine 30 Jahre. Weit langlebiger und damit billiger sind über 30 Zentimeter Passivhaus-Dämmung und Dreifach-Fenster, dazu Wärmetauscher-Lüftung. Jeder Kauf und Nichtkauf ist wie eine Stimme.

Johannes Laubrock, Aurich

Diskussion: frblog.de/cop29



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie: frblog.de/f20241126

FR ERLEBEN

Claus-Jürgen Göpfert spricht mit dem Autor Ingar Solty über die Folgen der US-Wahlen.

Donnerstag, 28. November, 19 Uhr Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5 Frankfurt

Claus-Jürgen Göpfert spricht über die Krise in der Automobilindustrie mit Wilfried Kurtzke, ehemals Ökonom beim Vorstand der IG Metall, **Montag, 2. Dezember 2024, 19 Uhr Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5 Frankfurt**

Claus-Jürgen Göpfert präsentiert sein Buch „Wer nicht hören will, wird bestreikt“. Mit Jürgen Hinzer, früherer Bundesstreikbeauftragter der Gewerkschaft NGG, **Donnerstag, 5. Dezember, 19 Uhr Kulturcafé Windrose Strackgasse 6, Oberursel**

Lutz „Bronski“ Büge liest im Friseursalon unter dem Motto „Süß und spannend“ aus seinem Offenbach-Krimi „Die kalte Erika“. Es gibt Honig aus eigener Imkerei. Gläser für Getränke bitte selbst mitbringen. Eintritt frei. **Freitag, 10. Januar 2025, 19 Uhr Coiffeur Harwarth, Senefelderstr. 6 Offenbach**

Kompetenzen überschritten

Resolution zu Antisemitismus: „Ein Instrument der Zensur“, FR vom 19.11.

Erneut hat sich eine Mehrheit im Bundestag dafür entschieden, den Bürgern vorzuschreiben, was sie zu äußern und zu tun haben. Hinsichtlich des Schutzes jüdischer Mitbürger in der BRD muss man das voll unterstützen. Wenn diese Pflicht aber dazu verwendet wird, Völkerrechts- und Menschenrechtsverletzungen des Staates Israel zu verteidigen und seine Kritiker und Ankläger mit dem Vorwurf des Antisemitismus zu belegen, dann überschreiten die Abgeordneten ihre Kompetenzen und handeln verfassungswidrig.

Erneut beruft man sich auf die international umstrittene Antisemitismus-Definition der IHRA. Einschlägige Resolutionen der Vereinten Nationen, die legitim die Weltgemeinschaft vertreten, werden nicht herangezogen. Geschweige denn dass man die aktuellen Anklagen gegen Israel beginnend beim Haager internationalen Strafgerichtshof bis zur Forderung des Papstes zur Kenntnis nimmt.

Es ist für eine politische Resolution durchaus unüblich, einen Staatsbeamten namentlich zu beloggen, der lediglich den ihm übertragenen Dienstauftrag erfüllt, nämlich den Antisemitismusbeauftragten Felix Klein. Die Bürger, die bei jüdenfeindlichen Vorfällen im Land für Juden und ihren Schutz demonstrieren, werden nicht erwähnt. Offensichtlich werden freie Bürgerinitiativen weniger geschätzt und beachtet als Verbandsäußerungen. Dieter Reitz, Mainz

Aufgeklärte Gesellschaft

Mystik: „Wir müssen wieder lernen zuzuhören“, FR-Feuilleton vom 15.11.

Ich halte es für eine gewagte These, dass es gut wäre, wenn die Kirchen ihr mystisches Erbe wieder entdecken. Dass diese Mystik zur Überwindung von Kommunikationsproblemen führen könnte, ist in einer aufgeklärten Gesellschaft nicht nachvollziehbar. Kirche und Glaube sind Mystik pur, was gibt es da wieder zu entdecken? Wer glaubt, lässt sich auf eine mystische Lebensphilosophie ein. Jeder Gottesdienst ist eine mystische Veranstaltung. Weihrauch, Kerzen, Abendmahl – alles Mystik. Für viele ist das auch gut so. Wir können aber nicht ernsthaft die lang erkämpfte und sicherlich immer wieder neu zu definierende Weisheit zugunsten einer Mystik aufgeben.

Das Bild von Johannes dem Täufer bringt diese Mystik hervorragend zum Ausdruck. Heiligenscheine, die Hand Gottes über der Szene. Ein Foto eines Regenbogens wäre ähnlich mystisch, aber aus heutiger Sicht die bessere Darstellung. Der Regenbogen ist ein naturwissenschaftlich erklärbares Phänomen – deckt aber die mystische Sehnsucht ab. Reinhold Richter, Obertshausen

Wir leben in der besten aller Welten, oder?

Zur Kolumne: „Unbegleitet durch den Tag“, FR-Meinung vom 12. November

Lieber Michael Herl, Sie berichten in Ihrer Kolumne von einer verrückten Zeit, als die Menschen noch unbegleitet durch ihren Alltag gekommen sind. Es war nicht nur eine verrückte Zeit, es waren auch finstere Zeiten mit Lebensumständen, die wir uns heute kaum noch vorstellen möchten. Der Alltag ohne Smartphone war für viele Menschen kaum zu bewältigen, und viele waren damals völlig überfordert, besonders junge Eltern.

Ich erinnere mich an Eltern, die auf ihre Kinder reagieren und manchmal sogar länger mit ihnen sprechen mussten, auch wenn sie eigentlich wenig Zeit dafür hatten. Diese Zumutungen sind vorbei, heute ist das alles

komplett überflüssig. Ich sehe oft junge Eltern, die den XXL-Kinderwagen durch die Gegend schieben und ihre Freiheit genießen, indem sie engagiert auf ihrem Smartphone daddeln. Sie werden nicht mehr von einem fragenden Kinderblick irritiert oder durch ihr quengelndes Kind gestört, da dieses auf seinem Baby-Smartphone begeistert die neuesten Videos anschaut. Endlich gibt es zufriedene Eltern und ruhige Kinder. Gerade für Kinder hat sich die Situation enorm verbessert. Sie können jetzt praktisch ungestört rund um die Uhr die unangenehme Realität vergessen und fast permanent in virtuellen Welten leben, was sie enorm entlastet. Aber auch für uns Er-

wachsene ist das Leben jetzt viel leichter und angenehmer geworden. Wer erinnert sich noch an die Zeiten, als von uns Menschen erwartet wurde, selbstständig zu denken und eigene Entscheidungen zu treffen? Es ist für die heutigen Generationen kaum vorstellbar, was das damals für eine enorme Anstrengung bedeutet hat und wie viele Menschen daran gescheitert sind.

Heute sind wir von dieser Last völlig befreit und sind froh, dass für uns gedacht und entschieden wird. Die Algorithmen wissen schon, was für uns richtig und gut ist und wir haben endlich genug Zeit für unser Leben als Konsumenten. Jetzt leben wir in der besten aller Welten, oder? Hermann Roth, Frankfurt